Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 275. Dienstag den 23. November 1830.

Preußen.

Berlin, vom 19. November. — Se. Durchl. der Kaiserl. Russische General der Infanterie und Botschafter am Königl. Großbritanischen Hofe Fürst von Liewen, ist von St. Petersburg, und der Kaiserl. Russische Feldjäger Nowikoff, als Courier von St. Petersburg hier angekommen.

Nach Allerhöchster Bestimmung wird, wie der Westphälische Merkur meldet, der dritte Westphälische Provinzial-Landtag am 12. December eröffnet werden. Zu Allerhöchstihrem Commissarius für denselben haben Se. Majestät den Königl. Ober-Präsidenten, Wirklichen Geheimen Rath v. Vincke, zum Landtags-Marschall den Herrn Staatsminister Frhrn. v. Stein, und zu dessen Stellvertreter den Herrn Frhrn. v. Landsberg-Vehlen ernannt, mit der Maßgabe, daß, wenn dem Erstgenannten der Zustand seiner Gesundheit nicht gestatten sollte, die mit dem Amte des Landtags-Marschalls verbundenen Geschäfte zu übernehmen, ihm überlassen bleiben soll, sie dem ernannten Stellvertreter zu übertragen.

Berlin, vom 20. November. — Der bisherige Ober-Landes-Gerichts-Assessor Eduard Alexander Weimann zu Marienwerder ist zum Justiz-Commissarius bei dem Stadt-Gerichte zu Breslau und zum Notarius publicus im Breslauer Ober-Landes-Gerichts-Departement bestellt worden.

Bei der am 17ten und 18ten d. M. fortgesetzten Ziehung der 5ten Klasse 62ster Königl. Klassen-Lotterie fiel der Erste von den beiden Hauptgewinnen des Plans á 100,000 Rthlr. auf No. 7145 nach Düsseldorf bei Spatz; 1 Gewinn von 10,000 Rthlr. auf No. 17799 nach Breslau bei Leubuscher; 1 Gewinn von 5000 Rthlr. auf No. 14737 nach Glogau bei Bamberger; 3 Gewinne von 2000 Rthlr. fielen auf No. 6219 25238 und 30839 nach Brandenburg bei Ludolff, Frankfurt bei Salzmann und nach Natibor bei Steinitz; 24 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf No. 2648 6261 6615 16120 19434 24715 25133 32854 33988 38715 38980 54625 61547 63435 66326 73522 76211 79240 80861 81675 82322 82672 83221 und 88206 in Berlin bei Borchardt, bei Burg, bei Matzdorff, bei Securius und bei Seeger, nach Breslau zweimal bei Schreiber und bei Zipfel, Brieg bei Böhm, Bunzlau bei Appun, Coblenz bei Stephan, Cöln bei Reimbolct, Elberfeld bei Heymer, Halberstadt bei Alexander, Halle 2mal bei Lehmann, Königsberg i. Pr. bei Burchard, bei Heygster u. bei Samter, Liegnitz bei Riedel, Magdeburg bei Roch, Sagan bei Wiesenthal u. nach Schweidnitz 2mal bei Scholz; 46 Gewinne zu 500 Rthlr. auf No. 6519 9632 11992 13340 16149 17403 18733 19011 20086 28207 29678 30050 30736 31155 33193 34338 38849 39459 43163 46768 50076 50752 51534 52515 52691 60720 61216 63141 66922 67803 68003 73010 75136 77389 79902 80212 81061 83933 84908 84937 86017 86108 86405 86647 88563 und 90257 in Berlin 2mal bei Alavin, 2mal bei Burg, bei Matzdorff, bei Securius, 2mal bei Seeger und bei Sußmann, nach Aachen bei Kirst, Barmen bei Holzschuher, Breslau 4mal bei J. Holschau jun., 2mal bei Prinz und 3mal bei Schreiber, Cöln bei Huisschen, Crefeld bei Meyer, Düsseldorf bei Wolff, Elberfeld bei Benvit, Freienwalde bei Goldstein, Glogau bei Bamberger, Halle 3mal bei Lehmann, Iserlohn bei Hellman, Königsberg i. Pr. bei Borchardt, Krakau bei Heinze, Magdeburg bei Büchting und bei Roch, Merseburg bei Ochsse, Naumburg a. d. S. 2mal bei Kayser, Paderborn bei Bachrach und Baderstein, Posen bei Pape, Prenzlau bei Herz, Sagan 2mal bei Wiesenthal, Stettin bei Rolin, Stralsund bei Trinius und nach Wutstock bei Wiesenthal; 45 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 4381 5684 6099 6821 14683 15429 18961 27616 30035 31366 32318

32516 34086 34699 37964 38048 38530 42214 42603 43028 43619 45855 46823 48228 51262 54917 57245 61534 63766 64260 65181 72319 73400 75449 76068 76086 76723 77093 78017 78043 82860 86185 87068 89749 und 90503. Die Ziehung wird fortgesetzt.

Deutschland.

Cöthen, vom 13ten November. — Hier ist eine Ankündigung über die Feierlichkeiten erschienen, welche bei dem Einzuge Sr. D. des Herzogs Heinrich und Höchstdessen Gemahlin am 18. November stattfinden werden. Auf der Grenze diesseits Radegast wird die Landesherrschaft empfangen und begrüßt von den Civil- und Militair-Behörden, von der berittenen Bürger- und Oekonomen-Garde, von der berittenen Garde der Landleute, von einem Corps reitender Postillons und von der Gensdarmerie, welche sämmtlich sich zu beiden Seiten der Chaussee aufstellen und nach dem Empfange die Landesherrschaft zur Residenz begleiten. Von der Landesgrenze bis zur Residenz stellen, unter Vortritt der Herren Prediger und Schullehrer, die benachbarten Gemeinden an beiden Seiten der Chaussee sich auf. Die Einwohner der Vorstadt rangiren sich zu beiden Seiten der Chaussee. Der Zug geht durch das Bärthor in die Stadt. Der Magistrat nebst den Viertelsmeistern empfängt die Landesherrschaft am Bärthore und der Bürgermeister überreicht Sr. Durchl. die Stadtschlüssel. Von diesem Thore an sind die Zünfte, die Schüler und Schülerinnen aufgestellt. Die Mitglieder der Landes-Collegien, die Vasallen, Die Baudirectionen ꝛc. versammeln sich auf dem Herzoglichen Schlosse. Am zweiten Abend wird es den Einwohnern überlassen, durch Erleuchtung der Häuser ihre Freude ferner zu erkennen zu geben.

Der Stadtrath zu Hanau erklärt, das in Folge der Amnestie, die Se. Königl. Hoheit der Kurfürst unterm 22sten v. M. bewilliget hat, die Untersuchungen wegen Zerstörung der Douanen-Bureaux und der Stempel-Niederlagen cessiren.

Frankreich.

Deputirten-Kammer. Sitzung vom 9. Nov. (Nachtrag.) Nachstehendes ist die Antwort des Herrn Odillon-Barrot auf die Rede des Herrn Guizot:

„Es ist verwegen, daß ich, der ich eben erst in diese Kammer eingetreten und für Ihre parlamentarischen Debatten keinesweges vorbereitet bin, nach einem Redner aufzutreten wage, der nicht nur durch seine Beredsamkeit, sondern auch durch die Grundsätze, die ihn zu einem Mitgliede der Majorität der Kammer machen, mächtig ist. Aber die Stimme meines Gewissens ruft mich, und Sie werden einige aus dem Stegereif gesprochene Worte, worin ich Ihnen meine Grundsätze darzulegen versuchen will, nachsichtig aufnehmen. Allerdings ist es für uns Alle von Wichtigkeit, die Prinzipien unserer Revolution richtig zu erkennen; Irrthum würde hier verderblich seyn. Ein mächtigerer Mann, als wir Alle sind, hat diesen Irrthum streng gebüßt, als er nach kurzer Abwesenheit aus Frankreich bei seiner Rückkehr die große inzwischen vorgegangene moralische Umwälzung nicht berücksichtigte und glaubte, er habe nur das Kaiserreich wieder von vorn anzufangen. Lassen Sie uns das bedenken, m. H., und obgleich diese Diskussion bei Gelegenheit eines Amendements erhoben worden ist, mit dem sie in keiner direkten Beziehung steht, so wird sie dennoch stets zeitgemäß in dieser Kammer seyn, denn es ist eine Frage um Leben und Tod. Man hat ihnen gesagt, die Revolution sey nur von den ausgeschiedenen Ministern begriffen worden; diese allein hätten die Grundsätze derselben in ihrem ganzen Umfange erkannt und von ihr zum Besten des Landes die schönsten Früchte ernten können. Ueber diesen Punkt spreche ich mich heute nicht zum erstenmale aus; ich habe es in dem Kabinet des Ministers gethan, der damals das Departement des Innern verwaltete, und den Sie so eben vernommen haben. Ich glaube, die ausgeschiedenen Mitglieder des Minister-Raths haben den Fehler begangen, daß sie sich über die Prinzipien und den Charakter der letzten Revolution täuschten. Aus diesem Grunde haben sie, ungeachtet ihrer tiefen Einsicht und Geschäftskenntniß, diese Revolution, die sie nicht zu leiten verstanden haben würden, auch nicht fortführen können. Mit der Behauptung, die neue Dynastie sey nur gewählt worden, weil sie der vorigen zunächst gestanden, hat man Ihnen das Prinzip des Systems enthüllt, womit man regieren wollte. Man betrachtet nämlich den neuen Zustand nur als eine Art von Fortsetzung der im Jahre 1814 wiederhergestellten Monarchie. Ich habe gleich anfangs erkannt", fuhr der Redner, indem er sich gegen die Herren C. Périer und Dupin d. Aelt., die ihn unterbrochen hatten, wandte, fort, „daß ich mit der Majorität der Kammer nicht übereinstimme; ich bitte daher um Ihre ganze Aufmerksamkeit. Meiner Ansicht nach empfiehlt sich die neue Dynastie nicht durch ihre Aehnlichkeiten mit der früheren, sondern durch ihre Verschiedenheiten von ihr, der Achtung, dem Vertrauen und der Liebe des Landes, sie empfiehlt sich ferner durch das System ihrer Regierung, das von dem der vorigen Verwaltung abweicht. Jetzt wird die Freiheit als ein absolutes Recht betrachtet, das nur beschränkt werden darf, wenn das Interesse des Landes es erheischt. Die Regierung braucht sich daher nicht gegen die Preßfreiheit zu schützen, so lange es nicht durchaus zu einer Nothwendigkeit für die Aufrechthaltung der gesellschaftlichen Ordnung geworden ist; sie muß im Gegentheil diese Freiheit aufmuntern, um selbst an Kraft zu gewinnen, indem sie die Mitwirkung aller Klassen der Gesellschaft zu Hülfe ruft. Man hat von den Uebertreibungen mancher Schriften und Journale gesprochen; ich bedaure mehr, als irgend Jemand, diese Unschicklichkeiten gegen Personen und bin jenen Träumereien abgeneigt, die, wenn man sie verwirklichen wollte, das Land in Anarchie stürzen würden.

Wie kann man dem aber abhelfen? Nicht durch außerordentliche Maßregeln; die einzige Bürgschaft liegt in dem gesunden Sinne des Volkes, und in der günstigen Organisation des Landes, welcher zufolge der ganze Boden mit Grundbesitzern, Gewerbtreibenden, kurz mit Leuten bedeckt ist, die ein Interesse an der Aufrechterhaltung der Ordnung haben und für die Wiederherstellung derselben vor kurzem noch früher thätig waren, als die Behörden selbst. Ein beruhigendes Symptom ist es unter den jetzigen Umständen, daß, welcher Partei, oder vielmehr, welcher Seite (denn hier giebt es keine Parteien) man in dieser Kammer auch angehören mag, man das Bedürfniß fühlt, die Regierung zu unterstützen. Aber einige möchten gern die Zeit der Restauration (Verneinende Aeußerungen) zurückrufen und sie mit ihren Beschränkungen, mit ihrer alten aristokratischen Organisation fortsetzen. Wir im Gegentheil suchen unsere Kraft in den Mittelklassen, die im Lande geblieben ist: auf sie wollen wir uns stützen; sie wollen wir überall, unter den Geschwornen, unter den Wählern und unter den Beamten, antreffen. Einige Männer trennen sich von dieser Klasse und sondern sich von dem, was die Kraft des Volkes bildet. Diese Klasse ist zahllos, sie umfaßt Alles, was Einfluß in der Gesellschaft hat. Die Männer, welche sich absondern, befinden sich nicht in dieser Versammlung; sie haben die Hauptstadt verlassen und schmollen auf einem einsamen Landsitze. Ihr Schmollen ist aber nicht gefährlich. Sie werden sich früher oder später der Mittelklasse anschließen; sie werden erkennen, daß man noch eine edle Rolle spielen kann, indem man großherzige Gesinnungen und die Wohlfahrt des Landes befördert. Diese Spaltung wird daher nicht lange dauern. Was die republikanische Partei betrifft, die man uns als ein Gespenst vorhält, um uns auf eine falsche Bahn zu leiten, so ist die respublica die öffentliche Sache d. h. eine Regierung, welche mit den Gesetzen im Interesse Aller fortschreitet. Lassen sie sich daher durch eingebildete Gefahren nicht beunruhigen; betrachten Sie mit Ruhe die Stimmung des Landes; diese moralische Umwälzung hatte schon lange vor den Julitagen begonnen; sie begann im Jahre 1789, wo das Gebäude der Aristokratie zerstört wurde. Sie können dieses Prinzip nicht wiederherstellen, sondern müssen dem Staat eine andere Grundlage geben. Wenn die Aristokratie einmal verschwunden ist, so ist dies für immer geschehen..... Ich fühlte das Bedürfniß, Ihnen die Grundsätze, die mich unter schwierigen Umständen geleitet haben, darzulegen. Verschiedenheit der Ansichten kann die Achtung nicht verringern, die ich gegen Männer hege, welche ich, wo es auf Prinzipien ankommt, stets mit Offenheit und Energie im Interesse des Landes bekämpfen, gegen die ich aber nie die Gesinnungen der Duldsamkeit verletzen werde."

Deputirten-Kammer. In der Sitzung vom 10. November verlas zuvörderst Herr Dumont de St. Priest zwei von ihm auf das Büreau der Kammer niedergelegte Propositionen. Die erstere lautet also: „Vom 1. Januar 1831 an bis zum 1. Januar 1834 sollen die Gehalte der öffentlichen, gerichtlichen, administrativen und Militair-, so wie sämmtlicher Beamten der Regierung in nachstehenden Verhältnissen ermäßigt werden: Die Besoldungen von 2400 Franken und darunter sollen gar keine Reduktion erleiden. Ueber diese Summe hinaus werden sie in folgender Weise ermäßigt: Die von 2400 bis 3000 Fr. um $\frac{1}{10}$; die von 3000 bis 4000 Fr. um $\frac{1}{9}$; die von 4000 bis 6000 Fr. um $\frac{1}{8}$; die von 6000 bis 10,000 Fr. um $\frac{1}{6}$; die von 10,000 bis 15,000 Fr. um $\frac{1}{5}$; die von 15,000 bis 20,000 Fr. um $\frac{1}{4}$ und alle höheren Gehalte um $\frac{1}{3}$. In der Session von 1832 soll näher entschieden werden, ob diese Reductionen als definitiv zu betrachten sind, oder ob das Verhältniß derselben zu verändern ist." Nachstehendes ist die zweite Proposition des Herrn von St. Priest. „Der Unterricht in der verfassungsmäßigen Charte und in den daraus herfließenden staatsrechtlichen Grundsätzen soll an denjenigen Orten, wo es Hochschulen giebt, in sämmtlichen Königl. Gymnasien ertheilt werden und einen integrirenden Theil des Studien-Plans dieser Gymnasien in den Klassen für Rhetorik und Philosophie ausmachen. Der Lehr-Kursus dauert vier Monate in einem jeden der beiden Schuljahre für Rhetorik und Philosophie. Im erstern Jahre beschränkt er sich auf die einfache Auslegung der Charte und der Repräsentativ-Regierung; im zweiten soll er zum Gegenstande haben, die Repräsentativ-Regierung, wie sie aus der Charte herfließt, mit den andern ältern und neuern Regierungsformen zu vergleichen, den Vorzug des Repräsentativ-Systems hervorzuheben und die für jeden Bürger daraus entspringenden Rechte und Pflichten, namentlich in Bezug auf die Ausübung des Wahlrechts, zu lehren." — Herr v. St. Priest wollte diese beiden Vorschläge in der Sitzung vom 12ten näher entwickeln. — An der Tages-Ordnung war hierauf die Fortsetzung der Berathungen über die Proposition des Hrn. Bavoux, und namentlich über den Zusatz-Artikel des Hrn. B. Constant, wonach den neuen Zeitungen zur Cautionsleistung eine zweimonatliche Frist gestellt werden sollte. Herr Salverte unterstützte nicht bloß diesen Antrag, sondern verlangte sogar, daß die Frist auf drei Monate ausgedehnt werde. Herr von Bricqueville benutzte diese Gelegenheit, um sich mißbilligend über das vorige Ministerium auszusprechen. „Der König", äußerte er unter Anderm, „verlangt nichts, als das Wohl seines Landes; er ist entschlossen, jeden fremden Angriff zurückzuweisen und innere Unruhen, wenn dergleichen ausbrechen sollten, im Keime zu ersticken. Er wird keinen Krieg scheuen, wenn die Würde und das Interesse Frankreichs ihn erheischen; aber er wird auch die absoluten Regierungen jeden Krieg unternehmen lassen, der zur Bewahrung ihres Ruhmes erforderlich ist. Wie war es möglich, daß bei einem so festen Willen, Gutes zu thun, das vorige Ministerium nicht einig bleiben konnte, um die hochherzigen Absichten des Monarchen zu unterstützen. Wir haben gestern das Haupt der divergirenden

Meinung (Hrn. Guizot) mehr oratorisches Talent entwikkeln hören, als es des Talents in der Ausführung bedurft hätte, um Alles zu konsolidiren. Weil diese Herrn den Geist der Revolution von 1830 nicht begreifen, oder vielmehr weil sie wollen, daß die Nation und der König sie so begreifen, wie sie, haben sie ihren Posten in einem Augenblicke verlassen, wo es nicht ohne Gefahr für Frankreich war, einen Zwiespalt im Minister-Rathe zu zeigen. Das Betragen dieser Herren erklärt den schwankenden und provisorischen Zustand, worin sich seit drei Monaten die verschiedenen Zweige der Verwaltung befinden; sie haben kaum Zeit genug gefunden, um die öffentlichen Aemter ihren Freunden, so wie denen zu übertragen, die sich einem Ministerium immer in die Arme werfen, wie es im Uebrigen auch regieren mag. Sie sind sogar so weit gegangen, daß sie behauptet haben, Frankreich verdanke ihnen die Anerkennung der jetzigen Regierung von Seiten der fremden Mächte. Es sey mir erlaubt, hieran zu zweifeln. Haben wohl Männer, die die Thronbesteigung des jetzigen Königs aus dessen Verwandschaft mit der vorigen Dynastie erklären, der Sache unsrer Revolution wesentliche Dienste leisten können? Sollte eine solche Auslegung nicht vielmehr ein indirekter Vorwurf seyn, daß Frankreich nicht den Herzog von Bordeaux proklamirt hat? Was mich und meine gleichgesinnten Freunde anbetrifft, so werden wir den König und die Minister, die auf ihrem Posten geblieben sind und die öffentliche Meinung richtig erkannt haben, nicht verlassen. Frankreich und der König mögen über unser früheres Verhalten, und in wie weit sie künftig auf die Kammer rechnen können, Richter seyn." Als hierauf über die obenerwähnte Proposition des Hrn. Benjamin Constant abgestimmt werden sollte, erhob sich zuvörderst eine Diskussion über die Frage, ob derselbe unter neuen Zeitungen blos die schon jetzt bestehenden oder die künftig noch zu stiftenden gemeint habe. Hr. Constant erklärte, daß er nur die ersten im Sinne gehabt habe. Hr. Odier bemerkte hierauf, daß es ihm angemessener scheine, eine solche Vergünstigung den künftig noch herauszugebenden Journalen zu Theil werden zu lassen, als dem Gesetze eine rückwirkende Kraft zu geben. Hr. Barthe unterstützte diese Ansicht, indem er darauf aufmerksam machte, daß von den neu erscheinenden Zeitungen einige die Caution geleistet hätten, die andern nicht, und daß diese deshalb gerichtlich verfolgt würden, vielleicht auch zum Theil schon kondemnirt wären. Herr Mauguin trug aus diesem Grunde auf die nachstehende Abfassung des Constantschen Amendements an: „Den gegenwärtig bestehenden Zeitungen, die die gesetzliche Caution noch nicht geleistet haben, wird zu diesem Behufe eine zwei monatliche Frist bewilligt." Dieser Antrag wurde indeß verworfen. Eben so erging es einem zweiten des Herrn Corcelles, wonach die fiskalischen Bestimmungen des vorliegenden Gesetz-Entwurfs nur bis zur nächsten Session in Kraft bleiben sollten. Es sollte jetzt über diesen Entwurf selbst, wie er von der Kommission amendirt worden ist, abgestimmt werden. Zuvor verlangte indeß der Präsident des Minister-Rathes das Wort und äußerte sich folgendermaßen: „Es ist eine schöne Eigenschaft der Repräsentativ-Regierung, daß sie den Staatsmann dazu beruft, seine Gesinnungen, sein Betragen und seine Beweggründe offen und im Angesichte des ganzen Landes darzulegen. Auch ist es ein schönes Zeichen unserer Zeit, daß man sich, wie solches gestern hier geschehen, sagen kann, daß man nach verschiedenen Ansichten denke und handele, gleichwohl aber nicht aufhöre, sich gegenseitig zu achten und zu ehren. Als Mitglieder der vorigen und der jetzigen Verwaltung haben wir uns ebenfalls über unsere Gesinnungen und unser Betragen zu erklären: wir werden dabei kurz und bündig seyn. Es hatten sich im Conseil Meinungsverschiedenheiten erhoben, nicht etwa, wie man vielleicht glauben möchte, um einerseits die Anarchie herbeizuführen und andererseits das Bestehende zu erhalten; nein, meine Herren, dem war nicht also; Jedermann im Minister-Rathe wußte und glaubte, daß die Freiheit mit der Ordnung Hand in Hand gehen müsse, und daß die unausgesetzte Vollziehung der Gesetze bis zu deren Reform unumgänglich nöthig sey, wenn man keine allgemeine Verwirrung herbeiführen wolle; bei Jedermann waren noch die Erfahrungen, die die Revolution von 1789 der Welt vermacht hat, in frischem Andenken; Jedermann wußte, daß die Revolution von 1830 in einer gewissen Gränze gehalten worden, und daß man, um ihr Europa geneigt zu machen, zu der Würde eine anhaltende Mäßigung hinzufügen müsse. Ueber alle diese Punkte war man einverstanden, weil es im Minister-Rathe blos kluge und verständige Männer gab; aber über die Art und Weise, wie die Revolution von 1830 zu verstehen und zu leiten sey, theilten sich die Ansichten. Im Allgemeinen glaubte man nicht, daß sie sobald in Anarchie ausarten würde, und daß man sich so frühzeitig gegen sie mit Vorsichts-Maßregeln zu waffnen und ihr mißtrauisch und feindselig entgegenzutreten brauche; mit Ausnahme dieses allgemeinen Gesichtspunktes wichen aber die Mitglieder des vorigen Kabinets in ihrem Systeme nicht wesentlich von einander ab. Bei dieser Lage der Dinge konnte das Staatsruder Niemand reizen. Späterhin werden sich ohne Zweifel zahlreiche Prätendenten finden; denn wir hoffen, daß Frankreich bald ruhig und glücklich seyn werde. Aber heutiges Tages hat die Macht etwas Abschreckendes und nichts Anziehendes; von beiden Seiten erbot man sich, sie aufrecht zu erhalten (Zeichen der Verwunderung). Nachdem man sich über die Sache selbst geeinigt, bestand die Verschiedenheit nur noch in der mehr oder minder vertrauensvollen Stimmung der Einen oder der Anderen; beide Theile konnten sich also des Staatsruders bemächtigen. Ich wiederhole es, man beeilte sich, dasselbe zu ergreifen; aber man hat uns gesagt, man hat uns wiederholt und uns zuletzt genöthigt, zu glauben, daß das Vertrauen in die Revolution ein besserer Anspruch und eine bessere Bedingung sey, um dieselbe zu leiten; viel-

leicht hätte man Recht; vielleicht war es besser, um die Revolution richtig zu verstehen und sie gehörig zu beherrschen, wenn man sie nicht gefürchtet, sich nicht vor ihr entsetzt hätte; vielleicht können die Begriffe der Ordnung, die wahren Maximen der Regierung, mit gewissen Namen leichter populair werden, als mit gewissen andern. Wir sind nicht stolz genug, zu glauben, daß solches mit den unsrigen möglich sey; doch hat man uns genöthigt, dies zu glauben, da man uns am Staatsruder gelassen und uns tausendmal versichert hat, daß es uns eher möglich sey, Gutes zu wirken, als Andern; wir haben dies lebhaft bedauert, sind aber als getreue und ergebene Unterthanen in der Umgebung des Königs geblieben. Man hat unsern Ansichten zum Trotze geglaubt, daß wir allein der Ordnung den Sieg zuwenden könnten; man hat uns genöthigt, auf unsere Gefahr hin den Versuch damit zu machen. Wohlan denn! wir übernehmen dieses gefahrvolle Geschäft und werden es mit Muth und Entschlossenheit erfüllen. Die Ordnung und die Freiheit werden siegen, die Gesetze werden vollzogen werden; nur dann erst, wenn sie von Ihnen, m. H., umgeschmolzen worden, werden sie aufhören, in Kraft zu seyn. Wir werden die Aufgabe lösen, die uns zu Theil geworden ist; als Bürgen dafür haben wir das Vertrauen des Königs, unsere innige Einigkeit und die Mitwirkung der guten Bürger. Vorzüglich rechnen wir auf die Ihrige, weil Sie wissen, daß es nicht hinreichend ist, einem Ministerium Stärke zu wünschen, sondern, daß man ihm auch durch den Beistand der National-Repräsentation dazu behülflich seyn muß. — Ich fühlte das Bedürfniß, Ihnen, m. H., im Namen meiner Kollegen diese kurzen Aufschlüsse zu geben. Ich hoffe, daß sie hinreichen werden, um, so viel die Vorsicht es erfordert, die Rolle anzudeuten, die einem Jeden bei den Ereignissen, welche sich in der neueren Zeit zugetragen haben, gebührt." — Nach dieser Erklärung wurde der obige Gesetz-Entwurf mit 142 gegen 95 Stimmen angenommen.

Paris, vom 12. November. — Der König arbeitete vorgestern mit dem Präsidenten des Ministerraths und dem Seeminister und ertheilte dem Spanischen Botschafter, Grafen Ofalia, so wie dem Königl. Würtembergischen Gesandten, Grafen von Mülinen, Privat-Audienzen.

In der heutigen Sitzung schritt die Deputirtenkammer zur Wahl ihres Präsidenten und eines Vice-Präsidenten; die erstere Würde ward mit einer Mehrheit von 180 unter 271 Stimmen dem Herrn Cas. Périer, und die letztere, mit einer Majorität von 182 unter 244 Stimmen, dem Herrn Dupin d. Aelt. zu Theil.

Der Minister des öffentlichen Unterrichts hat Herrn Benj. Constant die Präsidentur des Staatsraths mit 30,000 Fr. Gehalt angetragen, derselbe dies jedoch abgelehnt, da diese Stelle sehr wenig Beschäftigung gewährt.

Der National meldet in einem Schreiben aus Rom vom 4. October: „Der Kardinal Staats-Secretair hat an mehrere französische Bischöfe apostolische Schreiben erlassen, damit die gallikanische Kirche unter dem neuen Monarchen wieder Kraft und Ansehen gewinne. In einem dieser Schreiben befiehlt der Papst dem Kardinal Fürsten Rohan, das im Jesuiten-Collegium zu Freiburg versammelte Konventikel aufzulösen und die daran Theil nehmenden Bischöfe in ihre Diözesen zurückzuschicken. Das zweite Schreiben ist an den Erzbischof von Avignon gerichtet, der sich gegenwärtig mit dem Bischofe von Marseille und mehrern andern französischen Prälaten in Nizza befindet, und dem Se. Heiligkeit befiehlt, sich dem neuen Könige zu unterwerfen, der von ihr anerkannt worden sey. Ein drittes Schreiben ist an den päpstlichen Botschafter in Paris gesandt worden, der darin beauftragt wird, von der französischen Regierung die Aushändigung der päpstlichen Bullen an die Erzbischöfe von Sens und Toulouse und die Bischöfe von Meaux, von Bayonne und Saint-Dié zu verlangen, welche Pius VIII im geheimen Konsistorium vom 5. July d. J. ernannt hat."

Der Moniteur theilt nachstehenden offiziellen Bericht über die Expeditions-Armee in Algier mit: „Die Einnahme von Algier und der dortige Schatz sind lange der Gegenstand von Berichten gewesen, die ganz geeignet waren, den Ruf ehrenwerther bei der Afrikanischen Armee angestellter Männer zu untergraben. Keine Uebertreibung ist gespart worden, um die öffentliche Meinung gegen dieselben aufzureizen und sie vor ihren Mitbürgern als der verwegensten und größten Veruntreuungen schuldig darzustellen. Die Regierung konnte diesem Geschrei nicht gleichgültig zusehen. Da der Algiersche Schatz durch die Eroberung Staatseigenthum geworden war, so mußte untersucht werden, ob dasselbe verletzt worden sey und ob die Männer, denen die Regierung ihr Zutrauen geschenkt hatte, sich der Treulosigkeit schuldig gemacht hätten. Es wurde daher eine Untersuchungs-Kommission ernannt, welche mit Ordnung, Genauigkeit und Unpartheilichkeit verfahren ist, und die kleinlichsten Nachforschungen nicht gescheut hat, um die Wahrheit ausfindig zu machen. Diese Kommission hat nun nach ihrer innersten Ueberzeugung erklärt, daß keine Fonds aus dem Schatze der Regentschaft unterschlagen worden, und daß alle im Umlauf gewesenen Gerüchte von Veruntreuungen und Unterschlagungen grundlose Erdichtungen sind. Sie hält es für ihre Pflicht, dieselben mit dem ganzen Gewichte ihrer Autorität Lügen zu strafen. Demzufolge hat der Oberbefehlshaber am 22. October folgenden Tagesbefehl erlassen: „„Es gereicht dem Oberbefehlshaber zu großer Genugthuung, der Armee das Resultat der in Algier über die angebliche Plünderung des Schatzes der Kassaubah eingeleiteten Untersuchung mitzutheilen. Die ausdrückliche Erklärung der Kommission geht dahin, daß vom Schatze der Kassaubah nichts entwendet worden, und daß derselbe vielmehr ganz in den Schatz von Frankreich geflossen ist. Die Commission hat ausfindig

gemacht, daß in der Kassaubah einige vom Dey und seinen Haus-Beamten zurückgelassene Effekten und Kostbarkeiten, von denen ein Theil schon von Mauren und Juden geraubt worden war, genommen worden sind. Dies ist allerdings betrübend; aber tröstend ist es zugleich für den Oberbefehlshaber, die Gewißheit erlangt zu haben, daß Soldaten, Unteroffiziere und Offiziere, von den Truppen sowohl als vom Staabe, dem Zahlmeister Kostbarkeiten übergeben haben, die mitten unter verworren durch einander liegenden Kleidungsstücken und Mobilien gefunden worden waren. Auch sind in einigen Privathäusern von ehrlosen Menschen, deren einige sich immer bei den Armeen einschleichen, Unordnungen begangen worden. Im Allgemeinen hat die Armee sich keinen Vorwurf zu machen; diese Versicherung giebt der Ober-Befehlshaber ihr und dem Vaterlande mit Freuden. Diejenigen, welche sich durch Privatvergehen befleckt haben, überlassen wir den Gewissensbissen, welche sie verfolgen und unaufhörlich verfolgen werden, so wie der nicht minder quälenden Furcht, früher oder später für die Urheber strafbarer Handlungen erkannt zu werden, die zu der Vermuthung Anlaß gegeben haben, der Staatsschatz sey durch die Armee geplündert worden. Im Namen des Oberbefehlshabers, der General-Lieutenant und Chef des Generalstabes, Delort."" Man sieht also, fügt der Moniteur hinzu, daß die öffentliche Meinung zu falschen Vermuthungen verleitet worden ist. Wir wollen nunmehr hoffen, daß diejenigen, die so sorgfältig die Fehler der Beamten der Afrikanischen Armee aufzudecken bemüht sind, jetzt nach erlangter besserer Einsicht auch die von ihnen geleisteten Dienste anerkennen und ihnen die verdiente Gerechtigkeit widerfahren lassen werden."

Laut einer Königl. Verordnung vom 8ten d. Mts. sollen außer den bisherigen Vierzig- und Zwanzig-Frankenstücken künftig auch Hundert- und Zehn-Frankenstücke in Gold geprägt werden. Von den ersteren werden 31, von den letzteren 310 Stücke auf das Kilogram gehen. Durch eine zweite das Münzwesen betreffende Ordnung wird für die Anfertigung der Stempel sämmtlicher Gold- und Silbermünzen eine Mitbewerbung eröffnet, an welcher alle Französischen Stempelschneider Theil nehmen können. Die Arbeiten müssen in drei Monaten eingereicht werden. Eine aus sieben Mitgliedern zusammengesetzte Jury wird den Preis zuerkennen, der für den besten Stempel der Gold- wie der Silbermünzen in 15,000 Fr. bestehen wird.

Die diesseitige Regierung will eine Kommission Französischer Aerzte nach Rußland senden, um Forschungen über die dort herrschende Cholera morbus anzustellen.

In einem vom Londoner Courier mitgetheilten Privatschreiben aus Paris vom 10ten d. M. heißt es: „Unsere politischen Verhältnisse hängen sehr von unserer Handelsthätigkeit ab, und die Vermehrung der einen steht mit dem Besserwerden der andern in ziemlich genauer Verbindung. Der Handel in Paris fängt an, ein günstigeres Ansehen zu gewinnen. Die Masse des Volks beginnt wieder zu jenem Zustande der Ruhe zurückzukehren, der vor den Ereignissen des Juli obwaltete und einen so auffallenden Gegensatz zu der heftigen Aufregung während der Revolution bildete. Das System des Anheftens von Zetteln in Paris ist von Seiten der Regierung fast ganz unterdrückt und dadurch ein großer Bewegungsgrund zur Störung der Ruhe aus dem Wege geräumt worden. Unser Polizei-Präfekt ist so vernünftig gewesen, an der Stelle der früheren Gendarmen eine starke und schöne Munizipal-Garde zu bilden und in diese diejenigen Individuen aufzunehmen, die sich in der Revolution vom Juli unter dem Volke am meisten ausgezeichnet hatten. Diese Männer, ihres persönlichen Muthes wegen bekannt, sind übrigens bei dem Volke im Besitz jener Art von moralischer Autorität, die so äußerst günstig für die öffentliche Ruhe ist. Man achtet sie, weil sie Achtung verdienen. Wie man erwartet, werden sie bald diejenigen Posten der National-Garden besetzen, die sie mit dem Volke zunächst in Berührung bringen können. Der aus dieser Maßregel entspringende große Vortheil ist der, daß das Pariser Volk, das so viel Kraft und Muth zeigte, nicht mehr, wie es unter der Jesuiten-Polizei der Fall war, seine Munizipal-Garde für einen Feind ansehen wird, dessen Maßregeln es sich unbedingt zu widersetzen habe. — Wir haben in unserer Deputirten-Kammer mehrere sehr interessante Diskussionen über Preßgesetzgebung gehabt, und gestern sind, mit Hinsicht auf die periodische Presse, mehrere liberale Maßregeln ergriffen worden. Zu genauerem Verständniß derselben muß man wissen, daß seit 40 Jahren alle Regierungen in Frankreich der Reihe nach, und so auch die Philipps I., damit begannen, die Presse für frei zu erklären, und jederzeit damit endigten, eine freie Presse für sehr lästig zu finden. Ein Tagblatt in Frankreich wird stets als eine Art von wildem Thier betrachtet, das gezähmt ist, jedoch Sicherheit für sein gutes Benehmen leisten muß. Allgemein wird es als eine Eigenthümlichkeit seiner Natur angesehen, mehr zum Beißen als zum Rathgeben geneigt zu seyn."

Straßburg, vom 11. November. — Der niederrheinische Courrier enthält einen Artikel über die Bedürfnisse des Elsasses, deren Befriedigung er von den Maßregeln der Regierung erwartet. Dazu gehört: 1) Aufhebung des Tabaksmonopols und freier Tabaksbau; 2) Herabsetzung des Salzpreises; 3) Aufhebung des Einfuhrzolles vom Wein aus dem Großherzogthum Baden, unter der Bedingung der Gegenseitigkeit; 4) einstweilige Herabsetzung des Viehzolls auf die Hälfte, und späterhin völlige Aufhebung dieser Zölle; dies jedoch erst nachdem der Salzpreis vermindert seyn wird, was dem Elsaß die Konkurrenz möglich macht; 5) Befugniß, Handels- und Industriehäuser auf allen Punkten, ohne Rücksicht auf deren Entfernung von der Grenze, zu errichten und 6) Befugniß,

die franz. Manufakturwaaren, welche im Auslande nicht verkauft werden konnten, wieder nach Frankreich zurückbringen zu dürfen.

Spanien.

Das Journal des Débats enthält folgendes Privatschreiben aus Madrit vom 1. November: „Am 10ten d. M. wird die Königin den ersten Kirchgang in der Kapelle des Königl. Schlosses halten und den 20sten das Kloster von Atocha besuchen; am Abende desselben Tages wird die Stadt Madrit auf dem Stadthause einen glänzenden Ball veranstalten. In Folge der unter den Studirenden der hiesigen medicinischen Lehranstalt von San Carlos ausgebrochenen Unruhen hat die Regierung dieselbe schließen lassen. Auch die höheren Klassen des unter der Leitung der Jesuiten stehenden Collegium von San Isidoro sind geschlossen worden. — General Llander giebt in seinem Berichte an den Kriegsminister die Anzahl der den Spanischen Flüchtlingen abgenommenen Gefangenen auf 40 an, worunter 5 Offiziere; wahrscheinlich sind dieselben, dem Königl. Dekret vom 1. October zufolge, sämmtlich erschossen worden. Die Regierung hat die Errichtung einer Telegraphenlinie durch das ganze Land von Norden nach Süden angeordnet. Aus Sevilla wird gemeldet, daß der das Lager von St. Roch befehligende General Orocco vier Bataillone Infanterie von der Linie, ein Regiment Provinzial-Milizen und eine Cavallerie-Schwadron bei Ganua und Ronda aufgestellt hat."

England.

London, vom 12. November. — Seitdem der König sich hier befindet, sieht man ihn bisweilen im St. James-Park in einem niedrigen Phaeton, den er selbst leitet, spazieren fahren.

Im heutigen Blatte des Courier liest man auch Folgendes: „Wir sind im Stande, aus authentischer, wenn schon nicht offizieller Quelle zu versichern, daß Herr van de Weyer, Mitglied der provisorischen Regierung zu Brüssel, der vor einigen Tagen hier angekommen, eine sehr befriedigende Unterredung mit dem Herzoge von Wellington gehabt hat. Am verwichenen Dienstag erhielt der genannte Herr eine Mittheilung von Sr. Gnaden, in deren Folge er dem Herzog am Mittwoch aufwartete, wobei dieser ihm auf Französisch auf sein Ehrenwort erklärte, daß es in keinem Falle die Absicht sey, sich in die Belgische Regierung zu mischen; daß die Konferenzen lediglich den Zweck hätten, dem Blutvergießen Einhalt zu thun, und daß er hoffe, die Belgier würden ihre Regierung in einer Weise einrichten, die keine fernern Streitkeiten in Europa herbeiführe."

Im Hof-Journal heißt es: „Der Herzog von Newcastle soll sich bereit gezeigt haben, den Herzog von Wellington zu unterstützen und seinen, so wie den Einfluß seiner Freunde zu Gunsten der Regierung anzuwenden. Die Unterhandlungen hierüber sollen lange gedauert haben und unter vielerlei Bedingungen, namentlich: daß der Herzog von Wellington sich auf eine unzweideutige Weise gegen eine Parlaments-Reform und gegen jede andere Reform erklärte, abgeschlossen worden seyn.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 13. November. — Durch Königl. Beschluß vom 8ten d. M. ist der Oberst Destombes des Oberbefehls in der Stadt Gorkum entbunden, dagegen zum provisorischen Kommandanten der Provinz Seeland ernannt und mit der Vertheidigung der unter dieser Benennung begriffenen Inseln beauftragt worden. Der General-Major Müller hat das Kommando in der Stadt Gorkum erhalten.

Die Staats-Courant enthält einen Aufsatz, in welchem vor ungegründeten Nachrichten gewarnt wird, die einerseits glauben machen wollen, daß fremde Heere im Anzuge seyen, um das Vaterland vertheidigen zu helfen, und andererseits wieder erzählen, daß die Insurgenten gar nicht die Absicht hätten, die Belgische Grenze zu überschreiten. Solche Nachrichten, meint das genannte Blatt, könnten leicht dazu beitragen, daß die einheimische Thätigkeit in ihrem Eifer nachlasse; wie ungegründet jedoch ganz besonders das letzterwähnte Gerücht sey, gehe aus den Invasionen hervor, welche die Insurgenten bereits zu mehreren Malen in Staats-Flandern gemacht hätten. Sey auch vielleicht die Regierung, die sich in Brüssel aufgeworfen, zu schwach, um ein regelmäßiges Heer aufzustellen, so schwärmten doch unzählige Banden herum, die leicht in die nördlichen Niederlande eindringen und hier alle möglichen Ausschweifungen begehen möchten, wenn ihnen nicht ein muthiger Widerstand geboten werde. „Die Brüsseler Regierung," fährt die Staats-Courant fort, „hat übrigens selbst ein sehr großes Interesse, jenes herumziehende Volk so weit als möglich von sich zu entfernen, denn sie befindet sich außer Stande, dasselbe zu bezwingen und — zu ernähren. Ueberdieß wird auch die sogenannte Regierung von verschiedenen Seiten so sehr beherrscht und gefesselt, daß sie fast gar keinen eigenen Willen hat. Der Pöbel ist und bleibt dort Herr; je länger der gegenwärtige Zustand anhält, um so größer müssen auch Verwirrung und Elend werden. Inzwischen wird jenes Volk den nördlichen Provinzen unschädlich seyn und bleiben, wenn wir ihm überall mit mannhaftem Muthe entgegen gehen und den verführerischen Worten und Gerüchten ihrer Helfershelfer keinen Glauben beimessen. Es wird ihnen dann auch nichts Anderes übrig bleiben, als im eigenen Eingeweide zu wüthen, den Nacken unter jedes Joch zu beugen, das ihnen aufgelegt werden dürfte, und sich zu überzeugen, daß die Bruderliebe, die ihnen Niederland einmal angeboten hat, von diesem niemals wieder gewährt werden kann und wird."

Die in Ostende geschehene Ausrüstung von Kaperschiffen, die man bereits bei den Flandrischen Dünen gesehen hat, soll hauptsächlich die Blokade-Erklärung

der Küste von West-Flandern und der Häfen von Gent und Antwerpen veranlaßt haben.

Aus Breda wird unterm 12ten d. gemeldet, daß bei den Vorposten unserer Armee sich noch nichts Bemerkenswerthes ereignet habe, und daß auf der ganzen Vertheidigungslinie die größte Ruhe herrsche.

Antwerpen, vom 12. November. — Der General Nypels hat dem unter seinem Befehle stehenden Armee-Corps folgende Route vorgeschrieben. Die erste Brigade nimmt ihr Hauptquartier in Westwezel und besetzt Capelle, Calmhout und Hoogstraeten, von welchem letztern Orte sie mit der zweiten Brigade communicirt. Diese hat ihr Hauptquartier in Turnhout und besetzt Merxplaetz, Raevels und Oud-Turnhout und lehnt ihren rechten Flügel an die in der Provinz Limburg agirenden Truppen, mit denen sie durch ein in der Abtei Postel befindliches Detaschement in Verbindung gesetzt wird. Die dritte Brigade bleibt in Antwerpen. Sämmtliche Truppen dieses Armee-Corps werden auf 10 bis 12,000 Mann geschätzt.

Der General Nypels warnt gegen den Kunstgriff, den viele sogenannte Freiwillige sich erlaubten, die sich bei verschiedenen Corps gleichzeitig anwerben und das Handgeld zu wiederholtenmalen bezahlen ließen.

Das Dampfboot Curaçao liegt jetzt wieder vor Austruweel; zwei Kanonier- und ein Piloten-Boot sind die Schelde hinauf nach dem Fort Lillo abgegangen und befinden sich auf obiger Station nur noch die Corvette Heldin und 3 Kanonierboote, so wie vor unserer Stadt die Fregatte Eurydice, 2 Corvetten, 1 Brigg und 3 Kanonierboote.

Die Colonne des General Mellinet, 16—1700 Mann stark, hat sich bereits mit vier sechspfündigen Kanonen, einer Haubitze, vier Pulverkarren und Transportwagen und einer Feldschmiede, die man im hiesigen Arsenal genommen hat, nach Westwezel zu in Bewegung gesetzt. Herr Niellon marschirt nach Turnhout, und Herr Kessels wird sich morgen in Bewegung setzen. — Die Truppen, heißt es, werden die Holländische Grenze respectiren, falls sie sich nicht von Kampf- oder Raublust hinreißen lassen.

Die Studien-Klassen der hiesigen Akademie der schönen Künste sollen am 15ten d. wieder eröffnet werden. Von unseren Kunstschätzen ist glücklicher Weise durch das Bombardement nichts versehrt worden.

Brüssel, vom 12. November. — In der gestrigen Sitzung des National-Congresses wurde bei der Ernennung seiner Beamten auch noch festgesetzt, daß die Büreaus alle vier Wochen erneuert werden sollten. Man beschloß ferner, eine Adresse als Antwort auf die Eröffnungsrede der provisorischen Regierung durch eine Commission entwerfen zu lassen, wobei der Präsident, Herr Surlet de Chokier, empfahl, daß sich die Versammlung das Verfahren der bekannten 221 Deputirten in der Französischen Deputirtenkammer dabei zum Muster nehmen und nicht bloß einen Wiederhall der Eröffnungsrede genehmigen möge.

In seiner heutigen Sitzung hat der Congreß sehr lange darüber discutirt, ob man sich zuerst mit dem Reglement oder mit der Adresse beschäftigen solle. Man traf endlich das Uebereinkommen, daß, während die Commission sich mit der Adresse beschäftigt, die Versammlung gleichzeitig das Reglement vornehmen soll. Zu Mitgliedern der Adreß-Commission wurden die Herren v. Gerlache, v. Secus, v. Langhe, v. Stassart, v. Meulenaere, Destouvelles, v. Celles, Fallon und Hennequin ernannt. Abends gegen 6 Uhr legten die Mitglieder der provisorischen Regierung ihre Gewalt in die Hände des Congresses nieder, wurden jedoch von demselben mit vielen Höflichkeiten ersucht, sie bis auf Weiteres auch ferner zu behalten.

Der Englische Gesandtschafts-Secretair, der sich seit 3 oder 4 Tagen hier befand, ist gestern Abend nach London abgereist.

Die Mitglieder der provisorischen Regierung haben neuerdings die Erklärung abgegeben, daß keine Zeitung von ihnen beauftragt worden, das amtliche Organ ihrer politischen Meinungen zu seyn.

Die Zahl der bereits organisirten Linientruppen beläuft sich auf beinahe 24,000 Mann aller Waffengattungen. — Der Oberbefehlshaber der Brüsseler Armee, General Nypels, ist in Mastricht geboren, war in seiner Jugend Aufseher eines Pachthofes seines Vaters zu Raikem, sodann Offizier in einem Französischen Linienregiment, nahm an der Schlacht von Wagram Theil, wo er ein Bein verlor, weshalb er jetzt ein silbernes trägt, und wurde dann als Bataillonschef verabschiedet.

Herr Adolph Bartels, früher ein Exilsgenosse de Potters, ist mit einer besondern Mission, deren Zweck jedoch nicht bekannt geworden, nach Paris abgegangen.

Die Union Belge, ein Blatt, das die Meinungen des Herrn de Potter repräsentirt, enthält eine Adresse des Belgischen Volks an den National-Congreß, worin darauf angetragen wird, daß derselbe die Belgische Republik decretire. Eine andere ebenfalls von jenem Blatte mitgetheilte Adresse ist an alle Belgischen Bürger gerichtet, mit der Bitte, daß sie den in der ersten ausgesprochenen Wunsch unterstützen mögen. Es wird zu diesem Behufe in Vorschlag gebracht, daß in allen Städten und Gemeinden ein Register niedergelegt werde, worin die Einwohner sich entweder für die Monarchie und die erbliche Regentenwürde, oder für die Republik und die lebenslängliche oder auf einen Zeitraum beschränkte Präsidentur erklären sollen.

Sowohl in Lüttich als in Namur sind die Geistlichen von den bischöflichen Behörden ermächtigt worden, jede Ehe einsegnen zu dürfen, ohne, wie bisher, auf den nöthigen Civilakt zu sehen.

Beilage zu No. 275 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 23. November 1830.

Miscellen.

Herr Laffitte, zu Bayonne 1767 geboren, widmete sich von früher Jugend dem Handel, und trat 1788 in die Dienste des Handlungshauses des Senators Perregaux. Talent und Aufführung zeichneten ihn bald so sehr aus, daß Perregaux ihm einen Antheil an seinem Geschäfte gab, ihn 1804 zum Gesellschafter aufnahm und zu seinem Testamentsvollstrecker ernannte. Unter Laffitte's Leitung gewann dieses Handlungshaus, dem er nun allein vorstand, bald einen solchen Aufschwung, daß es in Beziehung auf Reichthum, Großartigkeit und Solidität der Unternehmungen, besonders aber auf Rechtlichkeit und Redlichkeit, schon längst als eines der ersten in Europa gilt. Im Jahre 1809 wurde Laffitte Director der Französischen Bank, bald darauf Präsident der Pariser Handelskammer und 1814 Gouverneur der Bank, ohne den mit dieser Stelle verbundenen Gehalt von 100,000 Fr. jährlich anzunehmen. Nach der zweiten Capitulation von Paris schoß er der provisorischen Regierung 2 Millionen aus seinem Privatvermögen vor. Im October 1816 vom Departement der Seine in die Kammer gewählt, bestieg er zum erstenmale die Tribune, und seine Rede, in der er sich unter Anderem auch gegen eine Ausgabe von 4 Millionen an die Geistlichkeit erklärte, erhielt großen Beifall. Im Jahre 1817, von demselben Departement wieder erwählt, hielt er eine Rede für die Freiheit der Presse und stimmte gegen das von den Ministern vorgeschlagene Gesetz. In der Sitzung von 1819 erklärte er sich heftig gegen die Ausnahmsgesetze, und forderte Untersuchung der im Juny 1819 zu Paris statt gehabten Unruhen. Seit dieser Zeit nahm er Theil an allen wichtigen Verhandlungen über die Finanzen und die Politik Frankreichs. Im Jahre 1824 schrieb er Reflexions sur la reduction de la rente et sur l'état du credit. Als Ludwig XVIII. nach Gent floh, vertraute er Laffitte sein Privatvermögen an; (?) ein Gleiches that Napoleon nach der Schlacht bei Waterloo, und ernannte ihn von St. Helena aus zu seinem Testamentsvollstrecker. Wie Laffitte an den Tagen vom 27. bis 29. July Antheil nahm, ist bekannt. Einer seiner Söhne hat in den Tagen des July's sehr tapfer mitgefochten; Laffitte selbst ist Hauptmann einer Compagnie der Pariser Nationalgarde. Er ist Vater von 10 Kindern.

In einem Schreiben aus Antwerpen werden die Belgischen Legionen geschildert: „Ihrem Aeußern nach sind es wirkliche Brigands. Jeder hat einen Kittel, und zum Theil haben sie auch Czakos und Säbel, doch Alle haben Militair- oder Jagdgewehre. Es ist ein ganz entsetzliches Corps, grausam, keine Gefahr kennend und voller Verwünschungen gegen die Holländer. Eine ähnliche Revolution hat die Welt vielleicht noch nicht erlebt, man weiß hier nichts, will nichts, als morden und zerstören. Ob Brabant Französisch oder ob es eine Republik werden, oder wer dasselbe regieren soll, ist Nebensache. Nur daß weiß jeder gewiß, nach Holland soll's hin, und da will man Alles niedermachen. Nach Holland, nach Holland ruft Einer dem Andern zu, und je zerrissener und zerlumpter die Banden aussehen, desto verwegener und zügelloser gebehrden sie sich in ihren Unternehmungen."

Ueber die Familie Mérode giebt ein Belgisches Blatt folgende Mittheilungen: Die Mérode, Marquis von Westerloo, stammen von Peter Berenger, drittem Sohne des Königs von Aragon, Raymund und der Königin Petronella. Dieser junge Fürst machte den Kreuzzug v. J. 1147 mit. Er verließ aber Frankreich und heirathete in Deutschland Adelaide de Roode, Tochter und Erbin vom Baron Hugo de Roode. Ihr Sohn, Werner, verband sich mit Bilcaire v. Limburg. Man nannte ihn Meher de Roode, daher denn Mérode. Der Sohn des ersten Werner, gleichfalls Werner genannt, heirathete i. J. 1233 Gertrud v. Arensberg. Man findet ihn i. J. 1269 unter den Protectoren der Republik Cöln. Einer seiner Nachkommen ward von Kaiser Maximilian I. nach den Niederlanden gezogen. Johann Graf v. Mérode ward Kammerherr des Erzherz. Philipp.

Die Cholera geht in Rußland unaufhaltsam vorwärts. In Taganrog läßt die Krankheit nach, in Rostow hat sie bereits ganz aufgehört, dagegen ist sie in Asow, im Gouvernement Ekatherinoslaw, in Nikolajes rc. ausgebrochen und auch die Stadt Odessa, welche noch vor wenigen Monaten alle Leiden der Pest erdulden mußte, ist von der Cholera heimgesucht worden. Es sind einzelne Häuser cernirt worden, man hat ein Hospital errichtet, aber die Stadt ist noch offen. Auch die Schiffe auf dem schwarzen Meere sind schon zum Theil angesteckt. Eine Brigg die in Sewastopol aus Suchum-Kale anlangte, hatte die Cholera an Bord, eben so ein Schiff, welches in Kertsch anlangte. Der Doktor Toussaint Martin in Nikolajew, welcher früher in Indien lebte, bestätigt, daß die in Rußland ausgebrochene Krankheit die Indische Cholera und zwar von sehr bösartiger Natur ist. Er behauptet noch, sie sey nicht ansteckend und ihr Erscheinen hänge nur von Localumständen ab.

Die aus Tabatieren, Ringen und andern Kleinodien bestehenden Juwelen des verstorbenen Königs von England, sind von den Juwelierern auf 205,000 Pfd. Sterling, (ungefähr 2 Millionen C. M.) geschätzt worden, und sie haben sich erboten, solche zu diesem Preise zu übernehmen. Der jetzige König will sie aber selbst behalten.

Der bekannte vormalige Pariser Polizeipräfekt Maugin befindet sich in Bern und wird sich dort ansässig machen.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner Tochter Natalie, mit dem Justizrath und Mitgliede des Herzogl. Fürstenthums-Gerichts zu Oels, Herrn v. Keltsch, zeige ich hiermit ganz ergebenst an.

Breslau den 21. November 1830.

General-Landschafts-Direktor Graf v. Dyhrn.

Meine Verlobung mit der Gräfin Natalie Dyhrn, Tochter des General-Landschafts-Direktor von Schlesien, Herrn Grafen v. Dyhrn, zeige ich hierdurch ergebenst an. Breslau den 21. November 1830.

Julius von Keltsch,
Justizrath des Herzoglich Braunschweig-Oelsnischen Fürstenthums-Gerichts.

Entbindungs-Anzeigen.

Die heut Nachmittag erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem muntern Knaben beehrt sich den entfernten Verwandten und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen. Hausdorf den 17. November 1830.

v. Prosch.

Die gestern Abend 10 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, gebornen Gräfin *Hochberg*, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich hiermit anzuzeigen.

Breslau am 22sten Novbr. 1830.

Frhr. von Kleist, Major a. D.

Todes-Anzeige.

Am 16ten d. M. endete die fromme Dulderin, unsere innigst geliebte Schwester, die verwittw. Generalin v. Lindener, geb. v. Dariesz, nach 14tägigem Krankenlager, ihr bewegtes Leben, an Lungenlähmung, im 66sten Jahre ihres Alters. Mit tiefster Rührung machen wir diesen unsern so schmerzlichen Verlust, Verwandten und Freunden zur stillen Theilnahme bekannt.

Glatz den 20. November 1830.

Die verw. General-Lieutenant v. Hattoy, geb. v. Dariesz.
Die Majorin v. Winterfeld, geborne v. Dariesz.
Die Fräulein v. Dariesz.

Theater-Nachricht.

Dienstag den 23sten, neu einstudirt: König Lear. Trauerspiel in 5 Aufzügen nach Shakespear von Schröder. Herr Dessoir, vom Hoftheater zu Braunschweig, Lear, als Gast.

Mittwoch den 24sten: Aschenbrödel. Große Zauberoper in 3 Aufzügen, Musik von Hrn. Nicolo.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Bibliothek, neueste, der Unterhaltung. Eine Sammlung der interessantesten Novellen, Erzählungen, Criminalgeschichten, biograph. Skizzen, Charakterzügen, Anekdoten etc. der berühmtesten Dichter des In- und Auslandes. Herausgegeben von G. v. Krämer. 16 Bdchn. 8. Augsburg. br. 20 Sgr.

Bourrienne und seine freiwilligen und unfreiwilligen Irrthümer, oder Bemerkungen über seine Memoiren, von Mehreren. Gesammelt von A. B. Aus dem Französischen. 2 Thle. 8. Leipzig. br. 2 Rthlr.

Clemens XIV. und Carolo Bertinazzi. Bis jetzt ungedruckter Briefwechsel. Aus dem Französischen übersetzt von F. A. Rüder. 8. Leipzig. br. 18 Sgr.

Esser, W., System der Logik. 2te umgearbeitete Auflage. 8. Münster. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Lanzi, L., Geschichte der Malerei in Italien, vom Wiederaufleben der Kunst bis Ende des 18ten Jahrhunderts. Aus dem Italienischen übersetzt und mit Anmerkungen von J. G. v. Quandt, herausgegeben von A. Wagner. 2r Band. gr. 8. Leipzig. 2 Rthlr.

Sammlung sämmtlicher neuer preußischer Gesetze über die indirecten Steuern. Mit erläuternden Anmerkungen, Erklärungen, Rückweisungen und Beilagen herausgegeben von Dr. J. J. M. Philippi. gr. 8. Köln. br. 3 Rthlr. 10 Sgr.

Scott's, W., sämmtliche Werke. Neu übersetzt. 151s und 152s Bdchn. Neue Folge. 2 Theile. Das schöne Mädchen von Perth. 16. Stuttgart. br. à 2 ½ Sgr.

Littérature étrangère.

Césaire; révélation par Alex. Guiraud. 2 Vol. in 8. Paris. br. 5 Rthlr.

Evénemens politiques de Bruxelles. 2e partie. in 8. Bruxelles. br. 20 Sgr.

Idée, l', fixe, (Roman). 2 Vol. 2e edit. in 8. Paris. br. 4 Rthlr. 8 Sgr.

Manuscrit trouvé aux Tuileries le 29. Juillet 1830 et publié p. Nogués: de l'administration générale du Royaume. in 8. Paris. br. 3 Rthlr. 8 Sgr.

Bekanntmachung.

Die im Bolkenhayn-Landeshutschen Kreise gelegenen Güter Blasdorf, Johnsdorf und Petzelsdorf, dem Gutsbesitzer Christian Wilhelm Weiß gehörig, sollen im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die landschaftliche Taxe derselben ist auf 50,966 Rthlr. 18 Sgr. 4 Pf. ad effectum subhastationis aber auf 51,266 Rthlr. 18 Sgr. 4 Pf. festgestellt worden. Die Bietungs-Termine stehen am

29sten Juny d. J., am 29sten September d. J. und der letzte Termin am 3ten Januar 1831 Vormittags um 11 Uhr an, vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn Schmidt, im Partheienzimmer des Ober-Landes-Gerichts. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert: in diesen Terminen zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Als besondere Verkaufsbedingung wird aufgestellt, daß der Käufer von denen auf den genannten Gütern haftenden Pfandbriefen einen Betrag von 2270 Rthlr. abzulösen hat. Die aufgenommene Taxe kann in der Registratur des Ober-Landes-Gerichts eingesehen werden.

Breslau den 12ten Februar 1830.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Ediktal-Vorladung.

Ueber den Nachlaß des hierselbst verstorbenen Regierungs-Secretair Steinberg, ist heute der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am 30sten December d. J. Vormittags um 11 Uhr an, vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Herrn Fuß, im Partheienzimmer des hiesigen Oberlandes-Gerichts. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden. Den unbekannten oder persönlich zu erscheinen verhinderten Gläubigern, werden die Justiz-Commissarien Masselly und Bolzenthal in Vorschlag gebracht.

Breslau den 1sten September 1830.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Oeffentliches Aufgebot.

Das Hypotheken-Instrument über die auf den dem Rittmeister Ludwig Heinrich Gottlob von Haugwitz eigenthümlich gehörigen, im Guhrauer Kreise gelegenen Güter Ober- und Nieder-Logischen sub No. 12 und resp. No. 10 eingetragenen Post von 3900 Rthlr., für den Oberforstmeister Otto von Kökritz, de dato Glogau den 6. July 1793, ist verloren gegangen und das Aufgebot aller derer beschlossen worden, welche als Eigenthümer, Cessionarien oder Erben derselben Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche dabei zu haben vermeinen. Der Termin zur Anmeldung derselben steht am 5ten Februar Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Groß, im Partheien-Zimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts an. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen ausgeschlossen, es wird ihm damit ein immerwährendes Stillschweigen auferlegt, das verloren gegangene Instrument für erloschen erklärt und auf Verlangen im Hypothekenbuche gelöscht werden. Zugleich wird der dem Aufenthalte nach unbekannte vormalige Landrath Coniner Kreises Carl August Friedrich Wilhelm Freiherr v. Blomberg, für welchen auf dem Gute Nieder-Logischen ein Capital von 2000 Rthlr. als Antheil der sub No. 6. im Hypothekenbuche intabulirten Post von 4000 Rthlr. eingetragen ist, so wie dessen etwanige gleichfalls unbekannte Erben und alle diejenigen, welche sonst in seine Rechte getreten sind und an das über die Post von 2000 Rthlr. ausgestellten Antheils-Instrument für die Johanne Charlotte Elisabeth verwittwete Hauptmann von Grumbkow, de dato Zeipern den 3ten September 1792 und an die Cessions-Instrumente über diese 2000 Rthlr. für die Johanna Henriette Juliane von Haugwitz, de dato Glogau den 29. October 1792, für die verwittwete Majorin v. Grumbkow, geborne v. Haugwitz, de dato Lötzen den 18ten April 1797 und endlich für den Landrath Carl August Friedrich Wilhelm Freiherr v. Blomberg, de dato Conin den 22. May 1798, aus irgend einem rechtlichen Grunde Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch vorgeladen, in diesem Termine entweder persönlich oder durch einen legitimirten Bevollmächtigten zu erscheinen und die diesfälligen Ansprüche gehörig zu begründen, widrigenfalls beim Ausbleiben das verloren gegangene Hypotheken-Instrument für erloschen erklärt und die Post von 2000 Rthlr. im Hypotheken-Buche gelöscht werden wird. Breslau den 21. September 1830.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Bekanntmachung.

Den Interessenten der Schlesischen Privat-Land-Feuer-Societät machen wir hierdurch bekannt: daß der vom 1sten May bis letzten October dieses Jahrer zu entrichtende Beitrag vom Hundert der Assecurations-Summe 6 Sgr. 6 Pf. beträgt; wobei wir zugleich die pünktlichste Einzahlung der diesfälligen Beiträge nach § 24. des revidirten Privat-Land-Feuer-Societäts-Reglements von 1826 in Erinnerung bringen. Breslau am 1sten November 1830.

Schlesische General-Landschafts-Direction.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das zum Nachlaß des verstorbenen Pastor Schentrich gehörende, hier am Markte gelegene mit No. 66 bezeichnete Haus, welches nach dem Nutzungs-Ertrage à 5 pro Cent auf 1986 Rthlr. 13 Sgr. 4 Pf. und nach dem Material-Werthe auf 1970 Rthlr. 6 Sgr. 8 Pf. abgeschätzt worden ist, soll im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden. Kauflustige haben sich in dem hierzu angesetzten Bietungs-Termine den 21sten December d. J. Nachmittags um 2 Uhr in unserm Partheien-Zimmer einzufinden; wo auch vor dem Termine die an hiesiger Gerichtsstätte aushängende Tax-Ausfertigung nachgesehen werden kann.

Neumarkt den 10ten October 1830.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag der Johanne verwittweten Ziegelmeister Beyer, geborne Hoffmann, wird hiermit deren Sohn Benjamin Beyer, welcher seit dem Jahre 1804 wo er in Posen als Tischlergeselle in Arbeit stand, weiter keine Nachricht von sich gegeben hat, so wie dessen etwanigen unbekannten Erben und Erbnehmer aufgefordert: sich bei dem unterzeichneten Gericht bis zu dem auf den 20sten April 1831 Vormittags 10 Uhr, vor dem Herrn Justiz-Rath Fritsch anberaumten Termine entweder schriftlich oder persönlich zu melden und fernere Anweisung zu gewärtigen, widrigenfalls im Nichterscheinungsfalle derselbe für todt erklärt und sein in unserm Depositorio befindliches 289 Rthlr. 28 Sgr. 1 Pf. betragendes Vermögen den legitimirten Erben ausgezahlt werden wird.

Brieg den 15ten Juny 1830.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Es sollen am 8ten December c. früh um 9 Uhr, in unserem Büreau die Lieferungen von ungefähr 10,000 Pfund Blank-, 200 Pfund Brandsohl-, 200 Pfund Kalb-, 400 Pfund Kraus-, 400 Pfund Weißga. Leder; 60 Stück braunen Schaaffellen, 20 Stück rauhen Lammfellen. 800 Pfund Kälber-, 400 Pfund Reh-Haare; 500 Pfund Borsten, auf ein Jahr und zwar vom 1sten Januar bis ultimo December 1831 an den Mindestfordernden verdungen werden. Lieferungs- und cautionsfähige Unternehmer werden zu obigem Termine mit dem Bemerken eingeladen: daß Nachgebote unter keinen Umständen berücksichtigt werden können. Die näheren Bedingungen sind täglich während der Amtsstunden in unserm Büreau zu ersehen.

Neisse den 17ten November 1830.

Königl. Verwaltung der Haupt-Artillerie-Werkstatt

Auction.

Den 24sten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr wird im Auctionsgelaße No. 19 auf der Junkern-Straße mit dem Verkaufe der noch vorhandenen zum Kretschmer May'schen Nachlasse gehörigen Effecten, bestehend in Kleidung, Wäsche und Verschiedenem an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant fortgefahren werden.

Breslau den 19. November 1830.

Auctions-Commissarius Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Waisen-Amts.

Anzeige.

Daß wir unsere Niederlage, Schweidnitzer-Straße No. 36. mit allen Sorten Koch- und Brat-Geschirr in schönster weißer Emaille assortirt haben, zeigen wir hierdurch an und empfehlen dieselben zu geneigter Abnahme.

Die Eisengießerei Carls-Hütte.

Anzeige.

(Gute gebackene Pflaumen) empfiehlt 10 Pfd. für 18 Sgr. und süsse gebackene Kirschen 5 Pfd. für 14 Sgr.

S. G. Schröter, Ohlauer-Strasse No. 14.

Auction von Mahagony-Fournieren.

Dienstag den 23sten November sollen Hummerei No. 4 Vormittags um 9 Uhr und Nachmittags um 2 Uhr, eine bedeutende Parthie Mahagony-Fourniere von verschiedener Art, gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert werden.

Breslau den 22. November 1830.

Bekanntmachung.

Die Pensionirung des General-Inspector Herrn Hilveti veranlasset die unterzeichnete Oberverwaltung hiermit bekannt zu machen, dass diejenigen pl. tit. Herrn Schaafkäufer welche Ankäufe zu machen gedenken, ersucht werden, sich entweder an den Director Englisch in Kuchelna und Verwalter Nasseck in Hilvetihof oder an den Wirthschafts-Secretair Herrn v. Dedovich in Troppau zu wenden. Briefe werden gebeten zu adressiren

„An die Fürstlich Lichnowskische Güter-Ober-Verwaltung."

Troppau den 18ten November 1830.

Spiegel-Verkauf.

Zwei nach der neusten Art aufs Beste von Mahagony gebaute Trimeaux, so wie mehrere große und mittle Spiegel, stehen Veränderungswegen zu sehr billigen Preisen zum Verkauf, am großen Ringe im Hause zu den sieben Kurfürsten.

Ein Kabriolet wird baldigst zu kaufen gesucht. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Cardinal-Essenz

das Fläschchen 7½ Sgr.

um mit einem Pfunde Zucker zu 6 Bout. weißen Wein den delikatesten Cardinal zu bereiten, und

Pomeranzen-Doppel-Extract

das Fläschchen 7½ Sgr.

wahrhaft aus frischen Früchten, um mit 1 Pfd. Zucker zu 4 bis 6 Flaschen Rothwein guten Bischof zu bereiten, empfiehlt

Brancke, Apotheker in Schönebeck.

Vorstehende Extracte sind für Schlesien

in Breslau Schmiedebrücke Nro. 59.

in Original-Fläschchen zu haben.

Anzeige.

Elbinger Bricken; im Ganzen und Einzeln, geräucherte Heringe, Düsseldorfer Moutarde, Böhmischen Schwaden, Grünberger Champagner, Stonsdorfer Bier in bekannter Güte und alle Specerei-Waaren, empfiehlt zu den möglichst billigsten Preisen

August Hecht, Albrechts-Straße No. 40.

Den hochlöblichen Dominien und verehrten Herren Gutsbesitzern, so wie den Herrn Kaufleuten und dem handeltreibenden Publico,

beehren wir uns ganz ergebenst in Erinnerung zu bringen: daß wir alle Commissions-Geschäfte sowohl den Ein- und Verkauf als die öffentliche Versteigerung von Landproducten Waaren und Gegenständen jeder Art,

als:

			Bau- und Brennholz,
Weitzen,	Klee,	Flachs,	Tuche,
Roggen,	Lein,	Wolle,	leinene und baumwollene
Gerste,	Rips,	Spirtus,	Waaren,
Hafer,	Raps,	Branntwein,	Tabak,
Erbsen,	Hanf,	Butter,	Farbewaaren,
		und dergleichen,	Weine,

gegen eine sehr mäßige Vergütigung übernehmen; und indem wir auch dieserhalb um recht viele Aufträge bitten, empfehlen wir nachstehende Artikel und Gegenstände, welche zum billigen Verkauf in Commission bei uns zu haben sind, zur geneigten Abnahme, als: verschiedene Farbewaaren, eine Quantität guter Rauchtabak in Rollen, so wie Tabak in Paketen, und Cigarren in Kisten, eben so verschiedene couleurte Futter-Cattune, mehrere hundert Flaschen alten Rheinwein, auswärtiges Bier, unter dem Namen Alexandrinenbader Bier, und Cölnisches Wasser in Kisten, verschiedenartige chemische Kitte und Mörtel, und eine Quantität gelber Farinzucker, welcher zum Gebacks besonders brauchbar ist, auch eine Parthie schöner Flachs, Weitzen, Hafer, Linsen und circa 500 Sack gute Eßkartoffeln. — Breslau den 20sten November 1830.

Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Literarische Anzeige.

In G. P. Aderholz Buch- und Musikhandlung in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

Neue vollständige Tanzschule für die elegante Welt

oder faßliche und umfassende Anleitung zum gesellschaftlichen und theatralischen Tanze, zum Selbstunterricht sowohl, wie auch zum Handbuch für Tanzlehrer bestimmt. Enthaltend die Geschichte des Tanzes, die Anfangsgründe desselben, und eine allgemein verständliche Anweisung zu allen Arten des gesellschaftl. Tanzes, allen Pas, Positionen und Gruppirungen des Theatral. oder des Ballets, und den berühmtesten Nationaltänzen, wie dem Bolero, Fondango, Tarantella u. s. w. Nach den neu erschienenen vollständigen Werken eines Blasis, ersten Balettänzers am Conventgarden-Theater zu London, eines Blanchard u. Anderen bearb. Mit 68 Abbildgn. 8. 20 Sgr.

Meist ist es eine ganz vergebliche Mühe, sich in der Tanzkunst durch Bücher vervollkommnen zu wollen, da sie selten mit einer so einleuchtenden Demonstrirkunst vorgetragen sind, um das, was man darin lieset, richtig zu verstehen. Aber eben hierin unterscheidet sich obige Tanzschule, daß sie vermöge einer ganz leicht verständlichen Darstellung und so vieler anschaulichen Abbildungen den Unterricht so deutlich macht, als er nur mündlich ertheilt werden kann. Obgleich die gesellschaftliche Tanzkunst nach ihrem ganzen Umfange und ihrem modernsten Standpunkt vorangehet, so wird doch auch mit nicht geringerer Vollständigkeit, die weit interessantere höhere oder balletmäßige dargestellt. Die Beschreibung von 36 der neuesten und reizendsten Contretänze, mehr als 50 Abbildungen der vornehmsten Balletpas und Attitüden rc. zeugen von der Ausführlichkeit des Werkes. Das ganze 4te Buch beschäftigt sich mit den berühmtesten Nationaltänzen, als: dem Fondango, Bolero, Tarantella, welche letztere in der beliebten Oper: die Stumme von Portici vorkommen.

Predigt-Anzeige.

Die von Hrn. Consistorial-Rath Fischer bei der feierlichen Beerdigung des Hrn. Dr. Tscheggey gehaltene Kanzel-Rede wird in der Graß- und Barthschen Buchdruckerei zum Besten der Haus-Armen für 2 Sgr. ausgegeben. Für jede höhere Gabe segne Gott den Geber!

Den Freunden belletristischer Literatur und insbesondere den früheren Subscribenten, empfiehlt die unterzeichnete Buchhandlung:

Walter Scott's sämmtliche Werke,

Taschenformat in hübschem Umschlage, à Bändchen 2 Sgr. oder 2½ Sgr.

Hundert und einundfünfzigstes Bändchen u. s. f. oder:

Neue Folge.

1s bis 6s Bändchen enthaltend:

Das schöne Mädchen von Perth,

7s bis 11s Bändchen:

Karl der Kühne, oder die Tochter des Nebels.

Joh. Friedr. Korn des Aelteren Buchhandlung in Breslau, am gr. Ringe No. 24. neben dem Köngil. Haupt-Steuer-Amte.

Literarische Anzeige.

In allen Buchhandlungen sind für 10 Sgr. zu haben:

Sechs und achtzig durch vieljährige Erfahrung, von einem praktischen Landmanne erprobte

Mittel und Recepte

zum Gebrauch in jeder Haushaltung, besonders aber in großen Oekonomien auf dem Lande.

In den Druck gegeben auf Kosten und unter Garantie des Verfassers.

Breslar, in Kommission bei Eduard Pelz, Ring Nro. 11.

Diese Samlung enthält nicht, wie so viele andere ähnlichen Inhalts, ohne Erfahrung zusammengeschriebene Dinge, die Land- und Hauswirthe mehr irre führen als ihnen nützen; sondern es sind Mittel, zu welchen der Verfasser großentheils die Recepte einzeln theuer an sich gekauft, die er aber alle durch langjährige Erfahrung selbst erprobt hat.

Man muß es ihm daher Dank wissen, daß er dieselben hier öffentlich bekannt und dadurch jedem zugänglich macht, der die geringe Ausgabe von 10 Sgr. nicht scheut, um sich große Summen zu ersparen.

Mechanisches Casperle-Theater in Breslau.

Dienstag den 23sten und Mittwoch den 24sten „Leo der Kühne." Ritterschauspiel in 3 Abtheilungen. Zum Beschluß: Ballet und transparente Vorstellungen. Anfang um 7 Uhr. C. Eberle.

Anzeige.

Die beliebten Wiener Zeichnenbleifedern, — ächte Pariser schwarze Kreide von Conté, — Italienische Naturkreide, — feinste Pariser und Münchener Miniaturpinsel, Oehlmalerpinsel, — Stahlfedern zum Zeichnen & Schreiben, — so wie ächt Chinesische schwarze Tusche, — empfiehlt nächst vielen andern Artikeln die neue Papier-, Schreib- und Zeichnen-Materialien-Handlung, F. L. Brade, am Ringe No. 21, dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

Mode-Waaren-Anzeige von

Heinrich August Kiepert.

Ganz feine Flohr- und Gros de tours-Bänder in schönen Desseins, so wie ächte bunte Cambrics oder Cattune, welche der neuesten Mode um zwei Monate nachstehen, kaufte ich auf letzter Messe in größeren Parthien, wodurch es mir möglich wird, meinen geehrten Kunden selbige um die Hälfte des Fabrikpreises zu überlassen.

Breslau den 22sten November 1830.

Heinr. Aug. Kiepert, am großen Ringe No. 18, im Hause der Frau Kaufmann Röhlicke.

Von Paris direct erhielt die Putz- und Mode-Handlung von

J. Zweins et Comp. am Ringe No. 54

Eine Kiste Hüte wirklich Pariser Modell's; so wie auch Blumen-Ball-Coiffuren, desgleichen in Silber und Gold, ferner meine Bänder, Hauben, Kragen Federn und allerneusten Blumen, womit sie sich bestens empfiehlt;

Auswärtige Aufträge werden wie immer bestens besorgt.

Auch werden gesittete Mädchen zum Putz erlernen angenommen.

J. J. Rössinger aus Dresden empfiehlt sich während des Marktes, mit den feinsten Stickereien als: schöne Kragen, Hauben, Streifen, Kleider, Oberröcke u. a. m. zu den allerbilligsten Preisen. Diese Sachen eignen sich besonders auch zu Weihnachtsgeschenken. Der Verkauf ist Schmiedebrücke Nro. 5 im Putzgewölbe.

Anzeige.

(Grosse Italienische Maronen) empfiehlt bei Centnern und Pfunden billig.

S. G. Schröter, Ohlauer Strasse No. 14.

Zum bevorstehenden Weihnachts-Termine
erlauben wir uns ein hochverehrtes Publikum hierdurch neuerdings darauf aufmerksam zu machen, daß wir auch dieses Quartal sowohl
bei der Hochlöblichen Landschaft als auch bei andern Behörden ꝛc. ꝛc.
die Zinsenerhebung und Auszahlung
von Pfandbriefen, Staatspapieren, Hypotheken und Documenten jeder Art,
gegen eine Vergütigung von $2\frac{1}{2}$ Sgr. vom Hundert fortwährend übernehmen, jedoch von 1000 Rthlr. an sind nur $1\frac{1}{4}$ Sgr. zu bezahlen.
Zugleich empfehlen wir uns **zum Ein- und Verkauf von Staats- und anderen Documenten** und versicheren die prompteste Ausführung. Breslau den 15ten November 1830.
Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

A n z e i g e.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum gebe ich mir die Ehre hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich in der letzten Frankfurter Messe, mein bedeutendes Mode-Waaren-Laager mit den neuesten, besten und geschmackvollsten Erzeugnissen der Mode in jeder Gattung wieder bedeutend vermehrt habe. Da ich durch die neuerdings angeknüpften directen Verbindungen mit den anerkanntesten Fabriken des In- und Auslandes, so wie durch vortheilhafte Einkäufe in den Stand gesetzt worden, bei ausgezeichneter Güte der Waare, die möglichst billigsten Preise zu stellen, so hoffe ich das mir sehr ehrenvolle Vertrauen, dessen ich mich einer Reihe von Jahren erfreue, auch jetzt zu rechtfertigen und mir ferner zu erhalten.

Hiermit verbinde ich zugleich die gehorsamste Anzeige, daß ich zur größeren Bequemlichkeit eines hochzuverehrenden Publikums, und um dem in meinem Gewölbe oft eintretenden Mangel an Raum möglichst zu begegnen, in demselben Hause eine Treppe hoch vorn heraus von jetzt ab bis zu Weihnachten, ebenfalls ein reichhaltiges Lager für Shawls, Tücher, Roben und Teppiche in allen Gatttungen eröffnet habe, und indem ich mir wie bisher geschehen die prompteste und solideste Bedienung zur Pflicht mache, bitte ich gehorsamst, mir durch recht zahlreichen Besuch Gelegenheit zu geben, diese meine Gesinnung an den Tag zu legen.

Besonders empfehle ich eine sehr reiche Auswahl der feinsten ächt türkischen, Cachemir Ternaux und Thibet Shawls und Tücher, desgleichen die neuesten gestickten Cachemir, Thibet, Seiden- und Ball-Roben in allen Gattungen, ferner die neuesten Mäntel-Stoffe, wie auch einige der neuesten Pariser und Wiener Modells, eben so alle Gattungen ächter Blonden-Shawls, Blonden-Renverses und Barben-Mantillen, die feinsten niederländischen und englischen Teppiche, die gentilsten Westen und Cravatten für Herren, nebst allen in dieses Fach gehörenden Artickeln. Breslau den 22sten November 1830.

S a l o m o n P r a g e r junior,
Naschmarkt Nro. 49.

A n z e i g e.

Einem hohen Adel und hochzuverehrendem Publikum zeige ich hiermit an, daß ich diesen bevorstehenden Markt mit Casemir in verschiedenen Farben, so wie auch mit feiner Spanischer Strickwolle, schön weiße, welche 3, 4 und 6fach ist, auch ächte schwarze, blaue und verschiedene andere Farben, feil haben werde. Meine Bude ist auf der äußern Seite des Blücherplatzes, der Mohren-Apotheke gegenüber.

Johann Schmiege, Zeugmacher aus Liegnitz.

A n z e i g e.

(Fette Holländische und schöne Schottische Heeringe) empfiehlt in Tonnen und im einzeln äusserst billig.

S. G. Schröter, Ohlauer Strasse No. 14.

W e s t i n d i s c h e n R u m

habe ich wieder in bekannter Güte erhalten und empfehle das Preuß. Quart mit 15 Sgr., den Eimer bedeutend billiger.

C. E. Linkenheil, Schweidnitzerstraße No. 36.

Anerbieten.

Auf einem bedeutenden Dominium mit mehreren Vorwerken in der Nähe von Prausnitz, kann ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mann, welcher die Landwirthschaft erlernen will, gegen ein billiges Honorar angenommen werden, und wird Unterzeichneter die nähere Auskunft ertheilen.

Breslau den 17. November 1830.

Thomas, General-Landschafs-Controlleur.
Klosterstraße Nro. 5.

Verlorner Pfandbrief.

Der Schlesische Pfandbrief
Kunzendorf . . . . OS, . No. 63. à 500 Rthlr.
ist mir auf unbekannte Weise abhanden gekommen, weshalb ich hiermit einen Jeden für dessen Ankauf warne. Breslau den 22. November 1830.

Stantke, Bäckermeister.

Zu vermiethen

ist zu Ostern am Nicolai-Thor No. 44 die erste Etage mit Stallung und Wagenplatz. Das Nähere zu erfragen in demselben Hause par terre links.

Zu miethen wird verlangt

Termino Weihnachten, im Bereich des Markts oder der Ohlauer-Straße ein kleines Gewölbe oder Baude. Wer ein solches hat, melde es zwischen 1 und 2 Uhr auf der Hummerei No. 12 zwei Stiegen hoch vorn heraus.

Zu vermiethen

und Term. Weihnachten d. oder Ostern k. J. zu beziehen, ist die gut eingerichtete Bier-Brauerei und das Ausschank-Locale nebst Wohnung, auf der Nicolai-Straße Nro. 87. genannt „zum goldnen Häsel." Das Nähere auf der Nicolai-Straße No. 21. beim Kaufmann Gruschke.

Vermiethung.

Da ich gesonnen bin, meine Schankgelegenheit auf dem Burgfelde No. 14 künftiges Vierteljahr zu vermiethen, so mache ich Jedermann solches hiermit bekannt. Das Nähere ist bei mir dem Eigenthümer selbst zu erfahren.

Wolff.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Brieger, Gutsbesitzer, von Lossen; Hr Jänke, Gutsbes., von Tschirnau. — In der goldnen Gans: Hr. Richter, Schiffsbaumeister, von Koppenhagen; Hr. Funke, Kaufmann, von Wüstewaltersdorf; Hr. v. Dalwig, Major, von Silbitz. — Im Rautenkranz: Hr. Graf v. Rostworowski, von Warschau; Herr Trautwein, Senator, von Brieg. — Im blauen Hirsch: Hr. Flatt, Oberamtmann, von Leutmannsdorff; Hr. Philler, Kaufmann, von Patschkau; Hr. Migula, Gutspächter, von Bruch. — Im weißen Adler: Hr. v. Prittwitz, von Kawallan; Hr. Freiherr v. Rottenberg, von Ottmachau; Hr. Hegner, General-Pächter, von Olobock; Hr. v. Heidebrand, von Nassadel; Hr. Schreiber, Kaufmann, von Berlin; Herr Scholtz Kaufmann, von Oppeln. — Im goldnen Zepter: Hr. Graf v. Radolinsky von Borenczicjek; Hr. Meyer, Inspector, von Grittenberg; Hr. v. Kleist, Lieutenant, von Frankenstein; Hr. v. Minckwitz, von Grunwitz; Hr. Fritsch, Oberamtmann, von Jeterwitz; Hr. Fritsch, Secretair, von Trachenberg; Hr. Fritsch, Syndicus, von Frankenstein; Hr. Biebrach, Gutsbes., von Schönbach; Hr. Kiakauer, Gutsbesitzer, von Minken; Hr. Baron v. Obernitz, von Magnitz; Hr. Brettschneider, Forst-Inspector, von Trebnitz; Hr. Jerkisch, Oberamtmann, von Leonhardwitz; Hr. Buckausch, Oberamtmann, von Sulau; Hr. v. Zerboni, Kapitain, von Jäschkittel; Hr. Richter, Kaufmann, von Oppeln. — Im goldnen Baum: Hr. Graf v. Radolinski, von Krotoschin; Hr. Fischer, Oberamtmann, von Boschwitz; Hr. Scheibe, Kaufmann, von Bojanowo. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Müller, Gutsbes., Hr. Braune, Kaufmann, beide von Glatz; Hr. Frommelt, Kaufmann, von Leipzig; Hr. Hillmann, Kaufmann, von Tscherbeney. — Im Hotel de Pologne: Hr. Graf v. Pfeil, von Domnitz. — In zwei goldnen Löwen: Hr. Galewsky, Kaufmann, von Brieg: — Im rothen Hirsch: Hr. v. Pförtner, Rittmeister, von Lampersdorff; Hr v. Schweinitz, von Alt-Nauden; Hr. v. Lipinski, von Jakobine. — Im rothen Haus: Hr. Peukert, Kaufmann, von Petersdorff. — In der großen Stube: Hr. Soparth, Hr. Stein, Oberamtleute, von Alt-Grottkau; Hr Wehner, Oberamtmann, von Bralin: Hr. Minor, Oberamtmann, von Lorzendorff; Hr. Majunke, Oberamtmann, von Radzize; Hr Vieweger, Oberamtmann, von Liatkowe; Hr. Majunki, Lieutenant, von Schladotschine; Hr. Swiderski, Kapitain, von Sulmierzyce. — Im rothen Löwen: Hr. Hensel, Arzt, von Polkwitz; Hr. Heinrich, Oberamtmann, von Auskern; Hr. Tirasch, Kaufmann, von Wartenberg; Hr. Döring, Kaufmann, von Kreuzburg. — In der goldnen Krone: Herr v. Tepper-Lasky, Kriegsrath, von Schweidnitz: Hr. Wirsig, Hr. Gogler, Hr. Thiel, Kaufleute, von Wüstewaltersdorff. — Im goldnen Löwen: Hr. Westram, Inspector, von Olbendorff; Hr. Scholz, Kaufmann, von Münsterberg; Hr. Weise, Oberamtmann, von Ottmachau: Hr. Braun, Oberamtmann, von Grochau. — In der goldnen Sonne (Oderthor): Hr. Gogler, Kaufmann, von Wüstewaltersdorff. — Im Privat-Logis: Hr. Baron v. Zedlitz, Ohlauerstr No. 39; Herr Salzbrunn, Justizrath, von Büchwitz, Hummerei Nro. 3.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.